

**Beitrag**  
**von Lilli Vogt (Klasse 5)**  
**Mariengymnasium Jever**  
**Tutorin: Britta Herzog**



**für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema  
„Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte“**

**Thema des Beitrags:**  
**Wohnen und Leben auf dem Gut Wollup –  
Eine Zeitreise in die Kindheit meiner Großmutter**  
**Beitragsform: schriftlicher Beitrag**

## **1. Einleitung**

*Hallo, ich bin Lilli Vogt.*

*Ich habe mich auf eine Reise begeben.*

*Auf eine Reise durch Zeit und Raum.*

*Auf eine Reise in die Vergangenheit...*

*Ich habe meine Oma Ingrid Vogt (geb. Koppe) und ihre Geschwister durch ihre Kindheit auf dem Gut Wollup begleitet.*

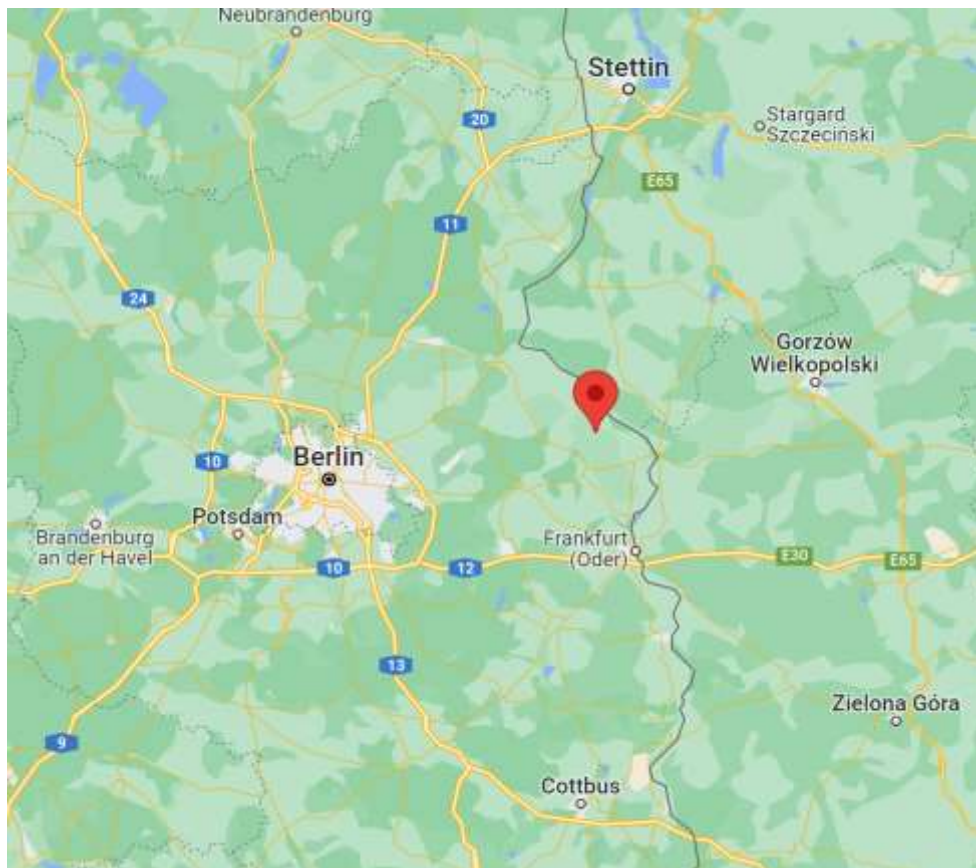
Wie bin ich dazu gekommen?

Ich besuche die 5. Klasse des Mariengymnasium Jevers und nehme jeden Mittwochnachmittag an der AG „Geschichtswerkstatt“ bei Frau Herzog teil. Als ich von Frau Herzog erfuhr, dass es in diesem Jahr um das Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf – Wohnen hat Geschichte“ beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten geht, habe ich direkt eine Idee gehabt, worüber ich genau forschen könnte.

Ich erinnerte mich daran, dass meine Oma Ingrid mir sehr häufig von dem Ort erzählte, an dem sie bis zu ihrem 5. Lebensjahr ihre Kindheit verbrachte. Sie schwärmte mir immer von diesem Ort und der wunderschönen Kindheit dort vor, sodass ich direkt an diesen Ort, das Gut Wollup, denken musste, als ich hörte, dass wir uns mit dem Thema „Wohnen“ beschäftigen werden.

Die Erzählungen meiner Oma haben mich immer ganz neidisch gemacht, da sich das Gut Wollup nach einem tollen Platz zum Leben und Wohnen anhörte. Ich entschloss mich also, mehr über diesen Ort in Erfahrung zu bringen und zusammen mit meiner Oma weitere Nachforschungen darüber anzustellen. Dafür führte ich kurze Interviews mit meiner Oma und ihren Brüdern Eberhard und Johann Gottlieb. Auch meine Großtante Heidemarie hat mir bei dieser Arbeit sehr geholfen, da sie mir viele Fotos und Dokumente über Wollup mitbrachte. Außerdem habe ich im Internet recherchiert, um weitere Informationen zur Geschichte des Gutes zu bekommen. Dabei hat mir außerdem ein Buch geholfen, welches meine Oma mir für diese Arbeit übergab. Dazu komme ich aber später nochmal, wenn ich meine Ergebnisse zur Geschichte des Gutes vorstelle. Neben diesen Ergebnissen möchte ich auch das Leben auf dem Gut Wollup (vor allem aus der Sicht eines Kindes) vorstellen, welches für meine Vorfahren im Jahr 1945 mit der Flucht aus Brandenburg aber plötzlich endete.

## 2. Das Gut Wollup



Wollup ist ein großes Gut nördlich von Frankfurt/Oder und östlich von Berlin. Das Gut wurde von 1827 bis 1945 von der Familie Koppe gepachtet. Wie man auf der Karte sehen kann, liegt Wollup sehr nahe an der polnischen Grenze. Das Gebiet, in dem Wollup liegt, nennt sich Oderbruch, da der Fluss Oder sich dort in verschiedene kleinere Seitenarme bricht.

Bevor ich aber zur Vorstellung des Gutes komme, muss die Frage geklärt werden, warum das Gut 1827 überhaupt in Besitz meiner Vorfahren kam. Entscheidend hierfür war mein Urururgroßvater Johann Gottlieb Koppe, den ich hier nun vorstellen möchte.

### 2.1 Johann Gottlieb Koppe – der erste Koppe-Pächter von Wollup

*„Sein Leben war ein Sieg, möge es ein Vorbild sein für alle.“*

So beschreibt der bekannte deutsche Schriftsteller Theodor Fontane das Lebenswerk meines Vorfahren Johann Gottlieb Koppe. Wofür hat Johann Gottlieb ein solches Lob verdient?

Johann Gottlieb Koppe wurde am 21. Januar 1782 in Beesdau/Niederlausitz als Sohn eines Bauern geboren. Er besuchte von 1793 bis 1797 die Stadtschule in Lübben. 1811 nahm er eine Stelle als



Lehrer der agrarwissenschaftlichen Schule in Möglin an. 1813 erschien sein Lehrbuch für den Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht.

Johann Gottlieb Koppe hatte eine Vision, wenn es um die moderne Landwirtschaft ging. Er wollte zum Beispiel die Schafzucht modernisieren und eine der technisch modernsten Zuckerfabriken etablieren. In der Zuckerfabrik, die er 1838 bauen ließ, sollten die im Oderbruch angebauten Zuckerrüben verarbeitet werden. Nach und nach wurden immer mehr Zuckerfabriken errichtet, sodass sie schnell das Bild der Region veränderten.

Im Jahr 1827 wurde Koppe schließlich Pächter des Gutes Wollup, welches seit 1731 dem preußischen Staatsbesitz angehörte. Zuvor hatte er schon andere Güter an verschiedenen Orten, wie z.B. in Beesdau, gepachtet. Koppe beschreibt in seinen Mitteilungen, dass es gar nicht so leicht war, an die Pacht von Wollup zu gelangen, da man sich als Pächter bewerben musste und auch an einem Auswahlgespräch teilnehmen musste. Johann Gottlieb sah allerdings viel Potential in dem Gut, sodass er alles daransetzte, als Pächter ausgewählt zu werden.

Neben seiner Tätigkeit in der Landwirtschaft wurde Koppe 1849 auch in den preußischen Landtag gewählt, dem er bis 1852 angehörte. 1863 verstarb Koppe auf seinem Gut in seinem Geburtsort Beesdau. Sein zweitältester Sohn Moritz übernahm nach dem Tod des Vaters die Pacht. Schließlich blieb die Pacht des Gutes Wollup bis zur Flucht der Koppes im Februar 1945 in der Hand der Familie.

Johann Gottlieb Koppe hinterließ eine Art Autobiographie, die er „Mitteilungen aus meiner Lebensgeschichte“ nannte und etwa zehn Jahre vor seinem Tod verfasste. Dieses Werk wurde von meiner Familie zum 85. Geburtstag des letzten Pächter des Gutes, meinem Urgroßvater, Walter Koppe, in Auftrag gegeben, um selbst einen Beitrag zu der Forschung rund um Johann Gottlieb zu leisten und vor allem um dessen Lebenswerk bzw. dessen Verdienste für die Landwirtschaft in Ehren zu halten. Diesem Buch konnte ich viele Informationen über Johann Gottliebs Leben entnehmen.

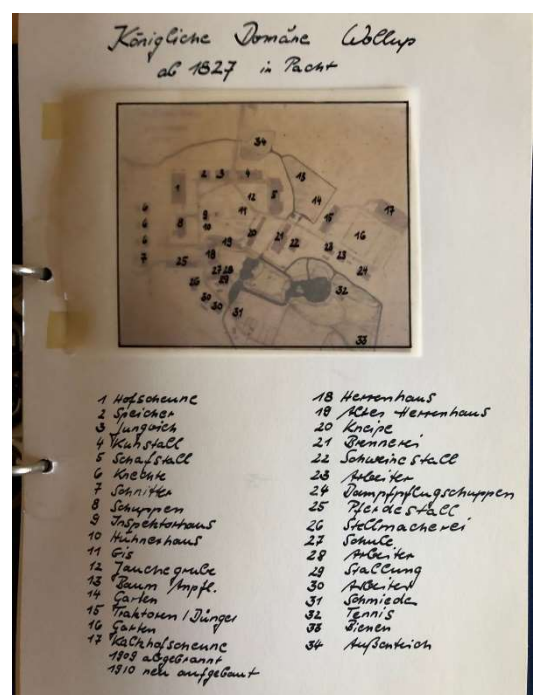
## 2.2 Der Aufbau des Gutes Wollup



Obwohl die Satellitenaufnahme den heutigen Zustand des Gutes zeigt, wird schon deutlich, dass Wollup sehr groß war bzw. ist und viele verschiedene Bestandteile dazugehör(t)en: ein Park mit Teich, eine Zuckerrübenfabrik, eine Bahnhofsstation, eine Menge Felder und Tiere, viele Häuser für die Familie und die Arbeiter. Bei der Recherche fand ich heraus, dass das Gut etwa 1000 Hektar groß war, als meine Familie die Pacht innehatte. Das entspricht in etwa 1000 Fußballfeldern. Für mich ist es gar nicht so einfach, sich vorzustellen, wie riesig das Gut eigentlich war, da es hier in der Nähe wenig Güter gibt, die eine solch große Fläche besitzen.

Die rechte Abbildung, die sich in größerer Form nochmal im Anhang befindet, zeigt einen Lageplan des Gutes zu der Zeit meiner Großmutter. Auf den ersten Blick wird im Vergleich zum Satellitenbild deutlich, dass der heutige Aufbau des Gutes dem früheren doch noch recht ähnlich ist. Die Gebäude werden heute jedoch anders genutzt – dazu aber später mehr.

Der Lageplan macht deutlich, dass Wollup eben nicht nur aus einem Wohnhaus bestand, sondern



viele weitere Gebäude dort vorhanden waren. Neben dem Herrenhaus, das im Zentrum des Gutes lag und die Kernfamilie beherbergte, gab es auch Unterkünfte für die Arbeiter, die mit ihren Familien auf dem Gut lebten. Die Ausmaße des Gutes werden außerdem deutlich, wenn man sich die Auflistung (s. Anhang) meiner Urgroßmutter mit den Dingen anschaut, die sie bei ihrer Flucht 1945 auf dem Gut zurückließen. Die große Menge an landwirtschaftlichen Maschinen und Tieren lässt mich erahnen, wie viele Arbeit die Bewirtschaftung des Gutes machte. Dies konnte keine Familie alleine stemmen, weswegen man sich Hilfe holen musste bzw. Arbeiter bezahlen musste. In diesem Zusammenhang erklärte mir mein Großonkel, dass insgesamt ca. 100 Personen zur Zeit meiner Uroma, also seiner Mutter, auf dem Gut wohnten, um das Gut zu bewirtschaften. Damit war Wollup eigentlich schon ein eigenes kleines Dorf, in dem viele Menschen wohnten und arbeiteten.

Die Arbeiter wurden vor allem benötigt, um die Landwirtschaft zu betreiben, die der erste Koppe-Pächter Johann Gottlieb Koppe andere gelehrt und immer weiter verbessern wollte. Mein Großonkel erzählte mir, dass vor allem Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben angebaut wurden. Zum Gut gehörten deshalb auch sämtliche landwirtschaftliche Gebäude, wie eine Scheune oder ein Speicher. Im Nachbarort stand zudem die Zuckermühle, die ja schon von Johann Gottlieb Koppe erbaut wurde. Auch Viehwirtschaft wurde betrieben, weswegen sich auch verschiedene Ställe auf dem Lageplan finden lassen.

Für die Kinder gab es sogar eine eigene kleine Schule und Sport konnte man auf dem Tennisplatz des Gutes machen. Die große Parkanlage mit dem großen Teich besteht bis heute noch und lockt viele Besucher an.

Sehr überrascht war ich, dass es sogar eine Kneipe und eine dazugehörige Schnapsbrennerei auf dem Gut gab. Damit hatte man wirklich fast alles auf dem Gutsgelände, was man zum Leben brauchte. Die Familie Koppe wohnte so zwar sehr eng mit ihren Angestellten zusammen, aber dies war völlig normal für ein Gut dieser Größe. Die Angestellten hatten so einen kurzen Arbeitsweg und in besonderen Notfällen konnten sie schnell zur Stelle sein.

### **3. Die Kindheit auf dem Gut Wollup**

Meine Oma Ingrid Vogt (geb. Koppe), die ich für diese Arbeit befragte, wurde 1939 in Frankfurt (Oder) geboren. Da sie im Alter von fünf Jahren mit ihrer Familie 1945 das Gut fluchtartig verlassen musste, kann sie sich nicht mehr allzu gut an ihre Zeit auf dem Gut erinnern. Aus diesem Grund habe ich auch ihre Brüder Johann Gottlieb und Eberhard zu ihrer Zeit auf Wollup interviewt, da die beiden sich besser an ihre Kindheit auf Wollup erinnern können.

Wie ich in der Einleitung schon schrieb, habe ich von meiner Oma schon vor dieser Arbeit von dem Gut erfahren. Die wenigen Erinnerungen, die sie an das Leben dort hat, waren immer sehr positiv.

Dies zeigte sich auch in der Erinnerung meiner Großonkel. Eberhard erinnerte sich vor allem an die vielen Tiere, die auf dem Hof gehalten wurden. Dazu zählten u.a. Schafe, Rinder und Geflügel. Aber auch von einem Pony schwärmte er, das häufig vor eine Kutsche gespannt wurde, welche die Kinder dann fahren durften. Die kurzen Wege auf



dem Gut blieben auch in guter Erinnerung. So erinnert sich Eberhard daran, dass er mit dem Fahrrad zur Schule auf dem Gut fahren konnte.

Im Herrenhaus befand sich neben den Schlafzimmern auch ein Spielzimmer, wo sich eine Rutschbahn befand. An diese Rutschbahn konnte sich sogar meine Oma erinnern, die heute noch davon schwärmt.

Sein ältester Bruder Johann Gottlieb Koppe, benannt nach dem ersten Pächter des Gutes aus der Familie Koppe, kann sich auch ganz besonders gut an seinen Schulweg und an die Rutschbahn im Spielzimmer erinnern. Auch das Pony nannte er direkt, als ich ihn zu seiner Kindheit auf Wollup befragte. Neben Ausritten mit seinem Vater erwähnte er, dass sie manchmal mit der Kutsche zur Schule fahren durften. Dort wurden sie mit den anderen Kindern, die auf dem Gut wohnten, unterrichtet. Nachmittags haben sie immer alle zusammen gespielt. Zudem besaßen sie ein Ruderboot, mit dem auf dem großen Teich im Park zu den verschiedenen kleinen Inseln ruderten.

Auch die Erinnerungen meiner Großonkel machen mich ganz neidisch. Für mich hört sich ihre Zeit auf dem Gut wie das reinste Paradies an. Nicht nur, dass es dort so viele Tiere gab, fasziniert mich, sondern auch, dass es dort so viele verschiedene Spiel-Möglichkeiten gab. Immer waren viele Spielkameraden vor Ort und sicherlich gab es nie Langeweile. Die vielen Familienfotos, die im Anhang zu finden sind, unterstützen meinen Eindruck nochmals. Stets sind lachende Kinder zu sehen, die sich auf dem Gut sehr wohl zu fühlen scheinen.

#### **4. Die Flucht der Familie Koppe vom Gut Wollup**

Die Kindheit meiner Großmutter und deren Geschwister auf dem Gut Wollup endete jedoch mit einem Schrecken. Seit dem Jahr 1939 herrschte Krieg in Deutschland und in Europa. Als die sowjetische Armee immer näher in Richtung Ostdeutschland rückte, um Hitler-Deutschland endgültig zu besiegen, begann meine Urgroßmutter eine Art Lagebericht zu schreiben. Sie beschreibt darin, wie unsicher sie war, wann sie die Flucht in Richtung Westen antreten sollte. Das Gut wurde während des Kriegs von Kriegsgefangenen bewirtschaftet, da alle Männer (wie auch mein Urgroßvater) einbezogen wurden. Schließlich entschloss sich meine Urgroßmutter im Februar 1945, mit ihren fünf Kindern zunächst nach Berlin zu flüchten. Dabei wird der Zusammenhalt deutlich, der auf dem Gut geherrscht haben musste, da meine Urgroßmutter beschreibt, dass sie allen noch anwesenden 40 Familien anbot, mit ihr zu flüchten.

Der Aufenthalt in Berlin war nur von kurzer Dauer, da auch hier wieder der Einmarsch der sowjetischen Armee gefürchtet wurde. Ziel war nun Mitteldeutschland, da dieses Gebiet schon von den Amerikanern kontrolliert wurde und man diese weniger fürchtete als die Sowjets.

Meine Urgroßmutter beschreibt weiter die verschiedenen Massenlager, in denen die Familie Koppe untergebracht wurde, bis sie schlussendlich in Freinsheim in der Pfalz für mehrere Jahre blieben.

## **5. Was geschah mit dem Gut nach der Flucht der Familie Koppe?**

Der Teil Deutschlands, in dem das Gut Wollup liegt, wurde nach der Kapitulation der Deutschen von der sowjetischen Armee besetzt und später auch offiziell verwaltet. Anders als in den anderen Teilen Deutschlands führte die Sowjetunion im Osten Deutschlands einen kommunistischen Staat, die Deutsche Demokratische Republik (DDR) und damit die Planwirtschaft, ein. Die Idee der Kommunisten war es, Besitz gerecht an alle zu vergeben. Dazu gehörte auch, dass große Güter aufgelöst wurden, um Grund und Boden neu zu verteilen. Dies geschah auch mit dem Gut Wollup: Die Familie Koppe, die das Gut zwar gepachtet hatte, aber nicht besaß, wurde das Pachtrecht entzogen. Der zurückgelassene Besitz der Familie wurde enteignet und durch einen staatlichen Betrieb bis zum Zusammenbruch der DDR 1990 bewirtschaftet. Danach wurde das Gut schrittweise verkauft.

Heute werden etwa 800 Hektar des Gutes von einem Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet. Ein anderer Teil des ehemaligen Gutes wurde zu einer Heimatstube umgebaut, die über das Leben Johann Gottlieb Koppes aufklärt und über Landwirtschaft im Allgemeinen informiert. Außerdem kann die Parkanlage des Gutes besucht werden, die heute einen sehr alten Baumbestand besitzt.

## **6. Fazit**

Meine Reise in die Kindheit meiner Großmutter war spannend und erkenntnisreich. Ich durfte mich intensiv mit meiner Familiengeschichte beschäftigen und fand viele neue Dinge über die Koppes heraus.

Vor allem ihr Leben auf dem Gut Wollup hat mich begeistert. Dieses kleine Dorf, indem nicht nur meine Familie als Gutsherrenfamilie wohnte, sondern auch viele weitere Familien, prägte die Kindheit meiner Großmutter und deren Geschwister positiv. Sie spielten, gingen zu Schule und halfen auf dem Hof. Ich hoffe, dass ich irgendwann einmal das Gut besuchen kann, um mir diesen Ort einmal live anzuschauen und die Erzählungen meiner Verwandten vor Ort „nachzuerleben“.

Das Ende dieser unbeschwerten Kindheit macht mich jedoch betroffen: Ich kann mir heute nicht ausmalen, wie es ist, vor einem Krieg fliehen zu müssen. In diesem Punkt möchte ich sicherlich nicht mit meiner Großmutter tauschen. Es stimmt mich traurig, dass momentan so viele Ukrainer und vor allem ukrainische Kinder ähnliche Erfahrungen wie meine Verwandten 1945 machen müssen.



## **7. Arbeitsbericht und Arbeitstagebuch**

Mir war sofort klar, was mein Thema werden sollte. Über Wollup wusste ich zwar schon länger Bescheid, doch letztendlich weiß ich jetzt doch mehr über meine Vorfahren und das Gut, als ich anfangs geglaubt hätte. Damals hatte ich nicht gewusst, was für eine Geschichte hinter diesem unschuldigen Stück Land steckt. Erst war es für mich etwas schwierig, alles zu koordinieren. Doch da ich in dieser Gemeinschaft nur zwischen netten Menschen war, der Tutorin, meinen Mitschülern/innen und natürlich meinen Verwandten, fiel es mir gleich viel leichter. Ich ging für Infos und Interviews zu meiner Oma und sie telefonierte fleißig herum. Ich muss dazusagen, dass alle beteiligten Verwandten sich sehr engagiert haben und sehr freudig dabei waren. Google hat mir etwas geholfen, doch allzu viel war über das Gut und seine Geschichte dann doch nicht zu finden. Ich musste mich also auf die Informationen meiner Familie verlassen. Frau Herzog half mir vor allem dabei, weitere Informationen über Wollup aufzutreiben und Johann Gottlieb Koppes „Mitteilungen“ auszuwerten, da er eine für mich schwierige Sprache benutzt hat. Auch beim Korrekturlesen war Frau Herzog mir behilflich.

Am Ende kann ich sagen, dass mir die Arbeitszeit doch gut ausreichte. Vielleicht hätte ich meine Zeit etwas anders aufteilen sollen, da ich am Ende den Eindruck hatte, dass ich etwas unter Zeitdruck gerate. Vielleicht würde ich beim nächsten Mal auch eine andere Beitragsform wählen. Ich hatte hier zwar viele Ideen, aber zu Beginn meiner Arbeit stellte sich heraus, dass eine schriftliche Arbeit für mein Thema wohl am sinnvollsten ist.

Datum	Tätigkeit
07.09.2022	Themenfindung
19.09.2022	Themenfindung/ Festlegung der Beitragsform
05.10.2022	erstes Gespräch mit Oma
Herbstferien	
02.11.2022	Recherche
09.11.2022	Recherche/ Kontakt zu Heidemarie
16.11.2022	Recherche/ Telefonat mit Eberhard/ Auswertung der Fotos von Heidemarie
23.11.2022	Recherche/ Telefonat mit Johann Gottlieb
30.11.2022	Weiteres Interview mit Oma
07.12.2022	Schreiben
14.12.2022	Schreiben
Weihnachtsferien	
11.01.2023	Schreiben
18.01.2023	letzte Absprache mit Oma
15.02.2023	Arbeitsbericht
22.02.2023	Korrektur

## **8. Anhang**

Ein ursprünglich mit Schreibmaschine getipptes Dokument der Koppes:

### *Wir ließen bei der Flucht in Wollup zurück*

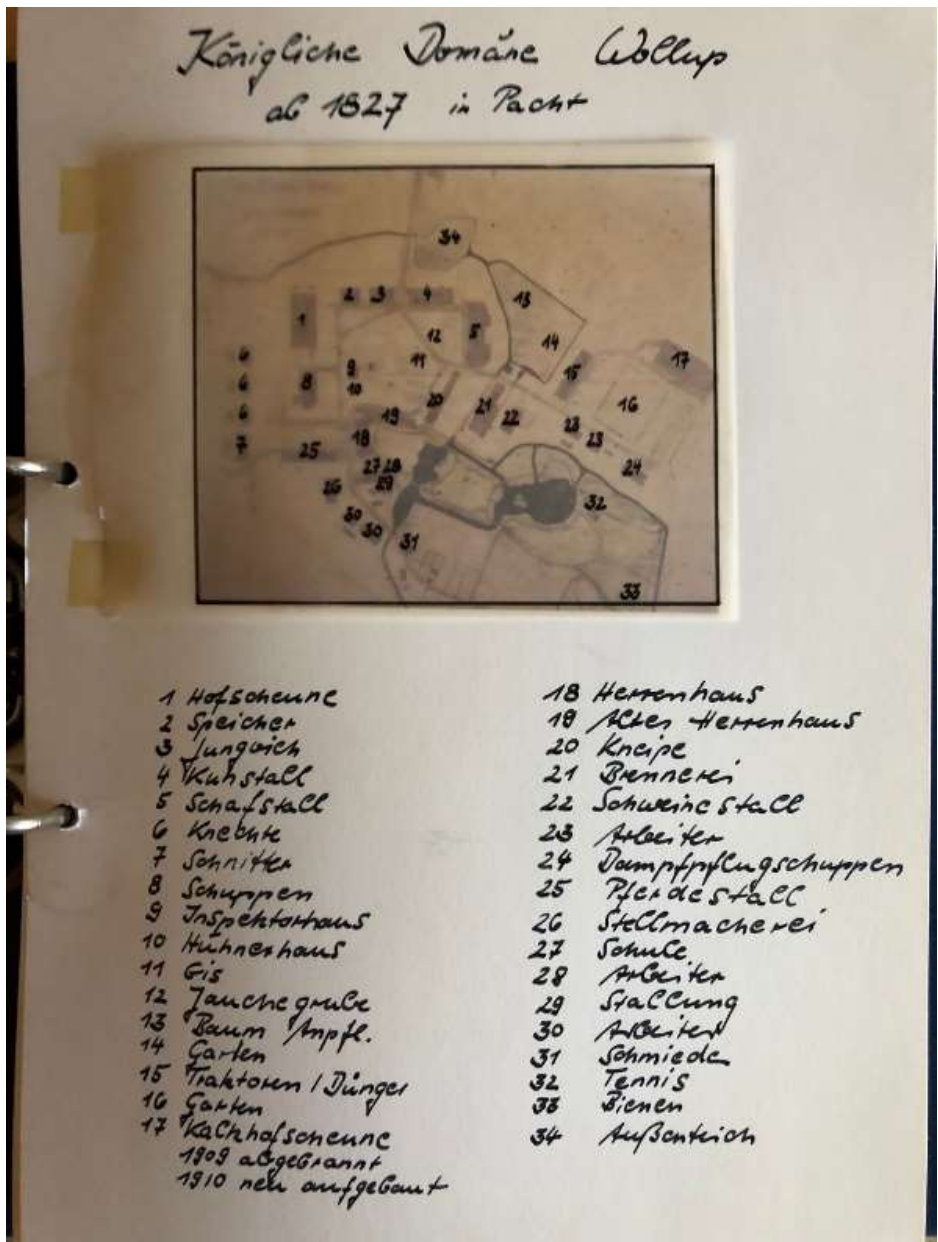
**Im großen Haus**    29 Zimmer (voll eingerichtet)  
4 Kammern und 3 Vorratskammern  
3 Küchen  
3 Badezimmer, im Keller auch noch 3 Zimmer  
1 Plättstube  
Verschiedene Keller

**Im kleinen Haus**    8 Zimmer  
2 Kammern  
1 Badezimmer  
1 Küche

**An Tieren**            100 Ochsen  
70 Kühe  
40 Stück Jungvieh  
110 Schweine  
800 Schafe ohne die Lämmer  
40 Pferde  
Gänse  
Enten  
Hühner  
Tauben

**An Maschinen**        1 Dampfflug  
2 Lokomobilen  
3 Dreschsätze  
2 Kartoffelroder

- 1 Rübenroder
- 1 Höhenförderer
- 1 Mähdrescher
- 5 Trecker
- 8 Gummiwagen
- 20 Magdeburger Kastenwagen
- 20 Leiterwagen

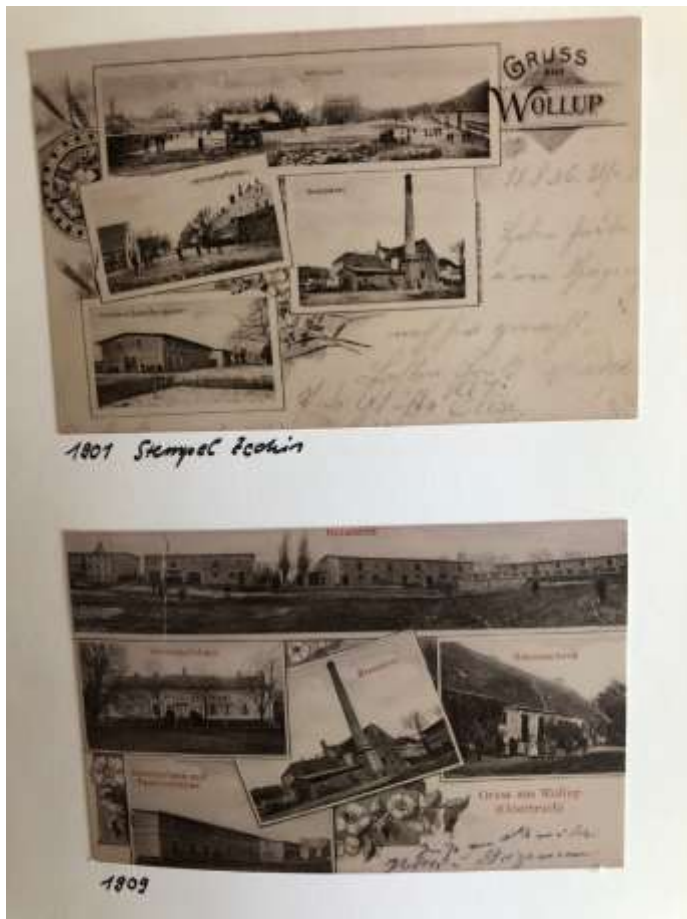


Plan des Gutes Wollup (Foto von meiner Großtante Heidemarie)

**Das Gut Wollup auf Fotos**



Fotos der Parkanlage und es Herren- bzw. Gutshauses



Postkarten aus Wollup mit verschiedenen Fotos



Foto des Herrenhauses im heutigen Zustand

(<http://www.albrecht-daniel-thaer.org/seite/317186/wollup.html>, Aufruf 25.02.2023)



## Auszüge aus dem Familienalbum meiner Familie



Auf dem unteren Foto ist ganz unten auf der letzten Stufe meine Großmutter Ingrid zu sehen. Die Parktreppe war stets Treffpunkt für die Kinder des Gutes und wurde für Familienfotos genutzt.



Foto meiner Oma und ihren drei Geschwistern, aufgenommen auf Wollup 1941



Meine Großmutter und ich im Februar 2023



## **9. Quellen- und Literaturverzeichnis**

### Internetquellen:

<https://www.deutsche-biographie.de/sfz44519.html> (25.02.2023)

<http://www.albrecht-daniel-thaer.org/seite/317186/wollup.html> (25.02.2023)

Die Karteausschnitten wurden Google Maps entnommen.

### Quellen:

Johann Gottlieb Koppe 1782-1863: Mitteilungen aus meiner Lebensgeschichte, 1993.

Alle weiteren Informationen stammen aus den Interviews mit meinen Verwandten.